



Münsterberger Wochenblatt.

No. 6. den 5. Februar 1841.

Bekanntmachung.

Die von dem vormaligen Rendanten der Salarien- und Depositalkasse des unterzeichneten Gerichts, Actuar Röppcke bestellte Kaution soll an denselben zurückgegeben werden. Etwanige Gläubiger der bezeichneten Kassen aus der Verwaltungszeit des Rendanten Röppcke bis ult. Dezember 1837 werden daher aufgefordert, ihre Ansprüche innerhalb 3 Monaten, spätestens in dem

am 7. April k. J. Vormittags um 9 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Termin anzubringen, widrigenfalls dieselben damit präcludirt und an die Person des Röppcke verwiesen werden sollen.

Münsterberg, den 23. Dezember 1840.

Königl. Land- und Stadtgericht. von Gladis.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Land- und Stadtgericht zu Münsterberg.

Das Johanna Polkesche Haus sub Nr. 68 zu Groß-Rossen, abgeschätzt auf 120 Rthlr 20 Sgr. 8 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Kaufbedingungen in unserer Registratur anzusehenden Taxe soll im Termine den 13. März 1841 Vormittags 9 Uhr an unserer Gerichtsstelle verkauft werden.

Münsterberg, den 27. November 1840.

Ausschließung der Gütergemeinschaft.

Die Louise verheiratete Schneider Reichardt, geborne Klugt hierselbst, hat die am hiesigen Orte geltende Gütergemeinschaft unter Eheleuten bei erlangter Majorennität ausgeschlossen.

Münsterberg, den 7. Januar 1841.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

B e k a n n t m a c h u n g.

Künftigen Sonnabend den 6. d. Mts. des Vormittags 11 Uhr sollen im hiesigen Rath-
hause 16 Scheffel Erbsen und 32 Scheffel Gerste meistbietend verkauft werden; wozu
Kausliebhaber hiermit eingeladen werden.

Münsterberg, den 2. Februar 1841.

Der Magistrat.

Der Tartarenkopf.

(Fortsetzung.)

Wer arbeiten kann und dennoch die öffentliche
Milde auf sich ableitet, um Almosen zur Stütze
seines Müßigganges zu gewinnen, ist ein Glen-
der. Wer an die Stelle besonnener Entbehrung,
wenn Vaterland und Familie es fordern, Vigi-
lienfasten, Obornachtwachen und Gelübde der
Jungfräuschaft setzt, neben welchen Gefräßigkeit
und Geilheit aufkeimen, ist ein Heuchler. Wer
statt des gerechten Stolzes, der im Augenblicke
der Schwäche Stab, und Trost im Unglück ist,
eine mit der kränklichsten Verachtung Anderer
sich vertragende Demuth erhebt, ist ein feiger
Sklave; wer nicht beachtet, wie dem Nächsten er
helfe, sondern in kindischer Zagheit das Wohl
der eigenen Seele sich rette durch Abschreien von
Gebeten, ist unwerth der Kraft, womit die Na-
tur ihn gerüstet und darum mag ich es nicht bil-
ligen, daß Przemko, Guer Herzog sich mit
Schleichern umgiebt, die sich seines Herzens be-
mächtigen, als gehörte es zu ihren Renten; daß
er die Halbmannen hegt, die durch knechtliche
Gewöhnung an ihre wahnwitzige Aussprüche den
sonst klaren Vernunftsinne des wackeren Fürsten
ertöden. Vor Mergel vergehen möchte ich, da
ich sehe, daß dieser Dominikaner Zdislaw seinen
Einfluß dazu benützt, dem Herzoge einen Gna-
deneweis nach dem andern zu entwinden, mit
Gold seine Reliquienscheinlein sich abwerthen läßt,
das kranke Gemüth der Herzogin noch mehr
verwirrt und dabei mit einer Lüttes darnieder
haltenden Hoheit verfährt, als sei er im Auf-
trage des Himmels erschienen. Hat Przemko
denn nicht genug für des Gottesdienstes Ver-
herrlichung gethan durch Spende und Opfer?
Sind die Kollegiatkirche, die Propstei von St.
Peter und Paul, die Frohnleichnamskirche nicht
rühmwerthe Denkmäler seiner Gottseligkeit?

Wie rührte die Andacht nicht, als er dem ver-
sammelten Volke am nächstverwichenen Char-
freitage das Steingrab des Menschenenerlösers
öffnete? Was sollen ihm noch die das junge Le-
ben seiner aufblühenden Stadt vergiftenden El-
stermönche Polens?

Ihr hadert umsonst, begütigte Stanimir;
auch ziemet uns nicht in leidenschaftlichem Zorne
und keck verwerfender Rede zu meistern, was
der Gebieter, dem Bedürfnisse der Zeit und sei-
ner gottseligen Neigung gemäß, verwilliget hat;
erzählet Herr Herzog vielmehr, wie weit Ihr in
Eurer Bewerbung um Fräulein Domizillen ge-
kommen?

Der kränkenden Mutter verstorben Sinn,
befriedigte Ebert, stellt meinen Wünschen Fel-
sendämme entgegen; mit abergläubischer Besorg-
niß sucht sie Domizillens mir stillzuspriessende Liebe
im Keim zu erdrücken.

(Fortsetzung folgt.)

Bilder aus dem Leben eines Trinkers.

(Fortsetzung.)

Mir zum heilsamen Schrecken entwarf ich die Bilder der
Trunksucht
Stehend am Rande des Abgrunds selbst. Da hört' ich
ertönen
In der Tiefe der Seel' eine Stimme, es war mein Ge-
wissen,
Kräftig und ernst, doch schonend und mild und lähmend
den Mut nicht.

„Wohlan! ist Dir es wahrer Ernst, zu retten
Dein krankes Leben aus den Sklavenketten:
Ich kenne einen Arzt, der helfen kann,

Störst Du nur selbst nicht seinen Heilungsplan.
Du kennst ihn auch, trägst selbst den heil'gen
Namen;

Seit fast zweitausend Jahren pilgernd kamen
Ziel Millionen Kranke schon zu ihm;
Wer an ihn glaubte, ging getrost von ihm.
Doch wer der Heilung Ziel will ganz erreichen,
Daß aus der Wurzel soll das Uebel weichen:
Da genügt der Glaube nicht allein,
Des Glaube muß in Werken thätig sein.
Verhalten und Diät steht in dem Worte
Des großen Arztes, der da ist die Pforte
Des Lebens und die wahre Medizin,
So Du nur wandelst in des Arztes Sinn.
Du wolltest länger tragen noch die Ketten
Der tiefsten Schmach des Christen? nicht erretten
Dich, so lang' es Tag ist? — Weg mit leeren
Schein!

Nicht heißen nur, ein Christ mußt Du auch sein. —
Du hebst? ich les' in Dir, o meine Seele,
Der Rettung ernstest Vorsatz; doch verhehle
Dir nicht der Krankheit Größe! hüte Dich
Vor einem Rückfall, wenn sie scheinbar wich!
Und führ' ein Tagebuch! damit gelinge
Der Kampf, und nicht der Feind den Sieg
erringe."

So sprach die Stimm', und fest war mein Ent-
schluß

Zurückzieh'n vom Abgrund meinen Fuß,
Fortan im höchsten Sinn' ein Christ zu sein,
Der Tugend und der Pflicht mich ganz zu weih'n.
Und wie ich meinem Gott das Wort gehalten,
Das sollt' ein strenges Tagebuch enthalten,
Zu geben dem Gewissen Rechenschaft
Von mir und von des Arztes Wunderkraft.
Rückfälle kamen! — In der Versuchungstunde
Küßt ich den Götzen, fühlend nicht die Wunde
Der Schuld! ich betete den Satan an.
Doch ich erhob mich wieder himmelan:
Da floh der Satan! in des Jornes Loben
Mischt' Sohngelächter sich. Nach oben
Blieb fest mein Blick gerichtet; überwunden
Hab' ich mit Gott das Laster und gefunden
Den heil'gen Frieden in und außer mir,
Will wachen, beten, kämpfen für und für!
(Beschluß unbekannt.)

Eine gute Wirthin.

Graf Hagan hatte seine Finanz-Angele-
genheiten ein für allemal in zwei Perioden ein-
getheilt: in ausgebende und einnehmende;
er gab nehmlich aus, wenn er eingenommen,
und nahm ein, wenn er ausgegeben hatte. Aber
nun traf es sich einmal — und was trifft sich
im Leben nicht Alles? — es traf sich, daß die
Zeit der Ausgabe der der Einnahme den Rang
abgelaufen hatte. Die Sache mußte geordnet
werden. Aber wie? — Auch darin mußte sich
unser Graf zu helfen. Die Gräfin trat eben
ins Zimmer. — „Ach, Liebe, Sie kommen mir
grade recht! — Sie theilen gewiß meine Meinung
wenn ich sage, daß man heut zu Tage auf
Ersparniß denken muß? — Wohlan, ich werde
Sie mit einem allerliebsten Einfall überraschen.
— Diese Bestecke und Servietten kosten enorme
Summen — ein todtes Kapital" — „Und?"
— „Neusilber beträgt etwa nur den vierten
Theil, und wird bei mir doch für echt gehalten.
Ich werde es also umsetzen." — „Recht gut,
Lieber. Aber ich habe das längst besorgt."

Kirchen - Notiz.

Katholischer Religion.

Geboren: Den 2. Februar dem bürgerl.
Weißgerber Jos. Klahr eine Tochter Maria.

Gestorben: Den 26. Januar der Johanna
Menzel unehel Mädchen Maria Clara, alt 1
Monat 11 Tage; den 27. dem bürgerl. Kürsch-
nermstr. Fl. Dpiß eine Tochter Anna, alt 3 Mo-
nat 14 Tage; den 31. dem bürgerl. Hausber-
feger Franz Teuber in der Vorstadt ein Sohn
Emanuel, alt 8 Monat.

Bekanntmachungen.

Bleichwaaren - Beforgung.

Herr Apotheker E. Müller in Münsterberg
übernimmt alle Arten von Hausbleichwaaren, als:
Feinwand, Tisch- und Handtücherzeug, Garn

und Zweien zur Besorgung an den Unterzeichne-
ten, und liefert solche gegen Bezahlung

meiner eignen Rechnung

wiederum zurück. Die hiesigen Bleichen behaupten mit Recht den Ruf der Vorzüglichkeit und da ich bei der schönsten unschädlichen Nasenbleiche, die möglichst billigsten Preise stellen kann, weshalb zur besten Besorgung ganz ergebenst empfiehlt

Die Bleichanstalt des
F. W. Beer.

Offerte:

Zwei solide junge Leute, die mit guten Schulkenntnissen versehen sind und Lust haben die Buchdruckerkunst zu erlernen, finden unter sehr billigen Bedingungen sofort ein Unterkommen in der Müllerschen Buchdruckerei in Reisse im Gasthof zum goldenen Stern.

Einem geehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich das hiesige Schmidt'sche Gast- und Schenkhaus auf der katholischen Kirchengasse in Pacht übernommen habe. Mein Bestreben wird sein, stets dafür zu sorgen, daß fremde und einheimische Gäste, die mich mit ihrem gütigen Besuche beehren, in jeder Hinsicht reell, prompt und billig bedient werden sollen. Auch sind bei mir alle Arten feine Liqueure, doppelte und einfache, so wie ordinaire Branntweine in bester Güte und zu möglichst billigen Preisen zu haben; bitte daher um gütigen zahlreichen Zuspruch.

Alexander Sachs,

Spiegel

in Auswahl von 2 $\frac{1}{2}$ bis zu 16 $\frac{1}{2}$ Rthl. empfiehlt, so wie aus meiner Berliner Porzellan-Niederlage, Tafel-, Thee- und Kaffee-Service in Auswahl; vergoldete Tassen mit Devisen von 9 $\frac{1}{2}$ an; weiße in acht-
terlei Formen.

A. Schäfer,
kleiner Ring No 6.

Ballanzeige.

Künftigen Sonntag zum Fahrmarkt und Montag zum Bürgerballe ladet ergebenst ein
F. Wilde.

Ich bin gesonnen, meinen zu Bürgerbezirk belegenen Hopfengarten aus freier Hand zu verkaufen; Kaufliebhaber erfahren das Nähere bei meinem Schwiegersohne dem Weißgerber Kirmes.
Stephan sen.

Ein junger gewandter Mensch sucht ein Unterkommen als Kutscher oder Hausknecht und kann den Dienst bald antreten. Das Nähere bei
Kurtz.

Bei mir, Mufelstraße No 282, ist der Oberstock im Ganzen oder auch getheilt zu vermieten und bald zu beziehen; desgl. unten hinten heraus eine Stube nebst Zubehör und den 1. März zu beziehen.

Getreide-Preise der Städte Münsterberg und Frankenstein,

Münsterberg, den 30. Februar 1841.				
Weizen	44	—	46	— 48 Sgr.
Roggen	35	—	36	— 38 —
Gerste	25	—	26	— 28 —
Hafer	22	—	23	— 24 —

Frankenstein, den 3. Februar 1841				
Weizen	45	—	45	— 47 Sgr.
Roggen	36	—	38	— 39 —
Gerste	27	—	29	— 29 —
Hafer	23	—	24	— 25 —

Redacteur und Verleger F. Kurtz.